

Arader Zeitung

Taxe de poştala plătită la număr, conform aprobării din Decretul nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:

Arad, Ede Fischplatz.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

150. Folge.

Arad, Freitag, den 20. Dezember 1929.

10. Jahrgang.

370 Millionen Lei zur Herstellung der Eisenbahnbrücken.

Bularest. Das Verkehrsministerium hat zur Herstellung der Eisenbahnbrücken 370 Millionen Lei zugesprochen bekommen. Die Arbeiten werden nicht auf einmal durchgeführt, sondern alljährlich werden 50—60 Millionen verwendet. Mit der Ausführung der Arbeiten wurden eine deutsche, eine polnische und eine inländische Firma betraut.

Sever Bocu

zum Regionaldirektor ernannt.

Bularest. Neuesten Nachrichten zufolge wurde der bisherige Minister für das Banat Sever Bocu zum Regionaldirektor (Gouverneur) der Temeschwarer Region ernannt. — Die Nachricht wurde bisher amtlich noch nicht bestätigt.

Rist ist zufrieden

mit der Finanzlage.

Bularest. Der von den ausländischen Gläubigern als Berater und Kontrollor bestellte französische Finanzmann Rist hat sein Gutachten über die staatliche Finanzlage abgegeben. Rist stellt fest, daß die staatlichen Einnahmen größer sind, als angenommen war, so daß das Defizit weniger als eine Milliarde betragen wird. Die Lage der Nationalbank habe sich zufolge der guten Ernte gebessert. Die Stabilisierung des Lei ist gesichert, so daß er, Rist, mit der Finanzlage des Landes zufrieden sei. — Es gibt also doch einen Menschen im Lande, der mit der Lage zufrieden ist. Unangenehm ist dabei der Umstand, daß auch dieser einzige Zufriedene ein Ausländer ist.

Blutige Prügelei

zwischen Nationalgarantisten und Liberalen.

Aus Karlsburg wird berichtet: Die Liberalen hatten für Montag eine Versammlung angesetzt. Vor Beginn der Versammlung wurden die eifrigsten Anhänger liberaler Ansichten angegriffen. Es gab blutige Kämpfe. Vier Männer wurden durch Revolvergeschüsse schwer verwundet. Die Polizei war zu schwach, um die Kämpfer zu trennen, erst die Militärberbereitschaft stellte die Ruhe her. — Die Versammlung nahm dann den gewöhnlichen Verlauf. Einige Redner schimpften auf die Regierung und lobten Brătianu, der Großrumänien geschaffen hat. Der gewesene Innenminister Duca, der ebenso wie Anghelescu einer der offensten Feinde der Minderheiten ist, sprach in einem feindseligen Tone gegen die Minderheiten. — Nachher folgte das gewöhnliche Festessen, bei welchem fest gegessen und getrunken, und noch fester geredet wurde.

Kriegerdenkmalenthüllung

in Schag.

In der Gemeinde Schag bei Temeschwar, findet am Sonntag, den 22. d. M. die feierliche Enthüllung des Kriegerdenkmals statt, zu welcher Fester die Gemeinde große Vorkehrungen trifft.

4 Milliarden Steuer-Erhöhung.

Erhöhung der direkten und indirekten Steuern.

Bularest. Das liberale Blatt „Univerful“ bringt einen interessanten Vergleich zwischen den Steuern in diesem Jahre und den für das Jahr 1930 voranschlagten. Laut dem Voranschlag pro 1929 sollten an direkten Steuern 7500 Millionen einfließen, laut Voranschlag für 1930 beträgt die Summe der zu erwartenden direkten Steuern aber 8980 Millionen, also um 1480 Millionen mehr. Bei der Verkehrssteuer beträgt die Steigerung zwischen 1929 und 1930 ca 400 Millionen, bei der Verbrauchssteuer 430 Millionen, bei den Gebühren und

anderen Lagen will das Finanzministerium im Jahre 1930 um rund 1000 Millionen Lei mehr erheben als im heurigen Jahre. So daß die gesamte Steigerung an direkten und indirekten Steuern über 4000 Millionen ausmachen würde. — „Univerful“ stellt an den Finanzminister die Frage, ob er ernstlich hoffe, daß die Bevölkerung unter den verschlechterten Erwerbsverhältnissen imstande sein wird auch nur die bisherigen Steuern zu zahlen, geschweige denn noch die bis zur Unmöglichkeit erhöhten Steuern und Abgaben?

Das neue Steuergesetz — ein Strafgesetz.

Steuerrückstände werden als Vergehen bestraft.

Bularest. Finanzminister Madgearu hat mit seinem Gesetzentwurf über die Entwerfung und Eintreibung der Steuern ein hartes Strafgesetz geschaffen. Es wird z. B. ausgesprochen, daß jene, die im Steuerbescheid ein geringeres Einkommen angeben, als die Steuerbemessungskommission festsetzt, das Dreifache des Unterschiedes zu zahlen haben. Dieser Punkt wurde auf Antrag des Abgeordneten Fischer dahin umgeändert, daß nur dann eine Strafe in Anwendung gebracht werden kann, wenn die betreffende Partei in böser Absicht ein geringeres Einkommen einbekannte, als die Steuerkommission feststellte.

Privatfirmen, die falsche Bilanzen vorlegen, können mit einer Strafe bis zu 500.000 Lei, Banken sogar bis zu 5 Millionen Lei bestraft werden. Außerdem können die Firmeneigentümer und bei den Banken die leitenden Direktoren, aber auch die Oberbuchhalter, strafgerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Das Ärgste ist die Bestimmung, daß man ohne Vorweisung des Steuerbüchels keinerlei amtliches Dokument anfordern darf. Die Vorweisung genügt aber nicht, sondern mit dem Steuerbüchel muß auch der Nachweis erbracht werden, daß die Steuer restlos ausgezahlt wurde. Wenn bei Überprüfung des Steuerbüchels ein Rückstand festgestellt wird, kann die betreffende Partei bis zu 5000 Lei Strafe verurteilt werden. — Die nationalgarantistische Regierung hat mit diesem Steuergesetz ein Patent erfinden, auf das sie nicht die geringste Ursache hat stolz zu sein.

Bularest. Aus allen Landesteilen wird über die ungeheure Aufregung berichtet, die der Straf-Steuergesetz-Entwurf Madgearus erweckt. Im Parlament hat die vorbereitende Finanzkommission bereits einige Überlegungen durchgeführt. Bei der Verhandlung des Entwurfs durch das Parlament selbst wird es einen großen Sturm geben, welcher den ganzen Gesetzentwurf wegschleudert.

Ein Amt zur Wahrung der Minderheiteninteressen?

Bularest. Ministerpräsident Mantu hat über Vorschlag des Abgeordneten Ghita Pop, der bekanntlich die Lösung der Minderheitenfrage in verschiedenen Ländern studierte, die Aufstellung eines Minderheitenamtes beschlossen. Dieses Amt soll nach polnischen Muster gebildet werden und wäre zur Lösung sämtlicher Minderheitenfragen auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialen Gebiete berufen. Zum Leiter dieses Amtes wird Abgeordneter Ghita Pop bestimmt werden.

Die Berufung auf ein polnisches Beispiel ist anrüchig genug, um eine Vorstellung zu haben, was dieses Amt für die Minderheiten bedeuten soll. Ein Amt, durch welches in einigen Kreisläufen vielleicht falsche Vorstellungen erweckt werden, ernst wird man dieses Amt nicht nehmen. Es wird eine Stelle sein, die im besten Falle die Wünsche u. Beschwerden der Minderheiten sammeln und den zur Abhilfe berufenen und ermächtigten Amtsstellen übermitteln wird. Ein Sekretariat für Senzuren und Klagen, und noch dazu geleitet von einem

Romanen und nicht von einem Angehörigen eines Minderheitsvolkes. — Die Aufstellung dieses Amtes ist nicht einmal als Augenwischerei ernst genug und wird dadurch gar nichts anderes erreicht, höchstens der Abgeordnete Ghita Pop wird sehr zufrieden sein, daß er ein Amt erhält, das seinen Mann nährt, aber nicht die Minderheiten.

Die einen hungern

— die anderen „studieren“.

Bularest. Der Ministerrat beschloß eine Kommission, bestehend aus den Vertretern der drei Ministerien für Arbeit, Sanitäts u. Handel einzusetzen, die die Frage der Arbeitslosigkeit „studieren“ soll. (Jedenfalls mit fetten Kommissionsblättern. Anm. d. Schriftst.) Diese Kommission wird einen Gesetzentwurf ausarbeiten haben, der dieses heisse Problem löst. Was man bei uns nicht schon alles „studiert“ und nie erledigt hat, geht manchmal über die Fustchnur.

General Domasneanu

hat von der Bürgermeisterstelle abgedankt.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, hat General a. D. Georg Domasneanu seine Bürgermeisterstelle niedergelegt. Sein Entschluß ist unwiderruflich. Die Bewohnerschaft v. Temeschwar ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit sieht Domasneanu mit großem Bedauern aus seinem Amte scheiden. Ueberhaupt die Minderheiten haben Ursache, den Rücktritt Domasneanus zu beklagen, denn er war ein wahrer Freund der Minderheiten, hat aber keine Lust mehr, ewig mit Beuten im Kampf zu stehen, die keine Ideale haben.

Der Winter ist da.

Schneefall im Altreich, Wien und der Schweiz. — Die ersten kalten Tagen bei uns.

Dienstag waren bei uns zum ersten Mal im heurigen Jahr die Fenster gefroren und Mittwoch merkte man schon, daß der Winter ernstlich einzieht.

Wien. Hier fiel gestern abends der erste Schnee, der mit einer dünnen Schicht die Hausdächer bedeckte.

Zürich. In der Schweiz ist seit drei Tagen echtes Winterwetter eingezogen, der mit großem Schneefall begonnen hat. Im Gebirge liegt der Schnee mehr als 30 Zentimeter hoch.

Bularest. In mehreren Gegenden des Altreichs ist das Wetter ganz winterlich. Schneefälle sind schon täglich auf der Tagesordnung und die Apusen Berge sind mit einer dicken Schneeschicht bedeckt. Selbst Wölfe zeigen sich schon in den umliegenden Wäldern und beunruhigen die Bevölkerung.

Minister Baida operiert.

Wie aus Wien berichtet wird, wurde Innenminister Baida in einem Sanatorium operiert und wird baldigst gänzlich gesund sein.

Der Dieb

des königlichen Hofes zu 3 Jahren verurteilt.

Bularest. Der gew. Beamte am königlichen Hofe Oktavian Rusu hat im Verlauf von kaum einem Jahre mittels gefälschter Checks 7 Millionen Lei unterschlagen. Der Bularester Gerichtshof verurteilte den Dieb zu drei Jahren Kerker und zur Ersetzung des Schadens. Der Schaden ist uneinbringlich, da Rusu das ganze Geld verjubelte.

Ehrung des Königschofer

Pfarrers.

Aus Königschof wird uns berichtet: Dem greisen Pfarrer Matthias Michon wurde anlässlich seines 70-jährigen Geburtstages eine schöne Überraschung zuteil. Am Vorabend sang der Männergesangsverein, geführt vom Chormeister, Lehrer Anton König einige Lieder und die Musikapelle mit ihrem Kapellmeister Hans Kohl spielte mehrere Stücke. Sodann hielt Lehrer Josef Kern eine Ansprache, auf welche der Gefeierte mit bewegten Worten antwortete.



Im Lemeschwarer Krankenhaus ist eine Kranke gestorben, deren Identität nicht festgestellt werden konnte.

Das Munitionslager bei Wapoto (Bulgarien) ist infolge Explosion in die Luft gesprungen. 7 Personen wurden getötet, 15 schwer verletzt.

In der Gemeinde Magharbenhe (Ebenbürgen) ist der Landwirt Theodor Dancs aus Aufregung über eine gerichtliche Wändlung seiner Habe vom Herzschlag getroffen worden.

In der Brückenbauabteilung der Reschka-Werke hat der Arbeiter Martin Reglu seinen Gefährten Eduard Reppmann im Streit mit einem Schlägel erschlagen.

In New York hat eine Gesellschaft mit dem Bau eines 83-stöckigen Hochhauses begonnen, welches um 30 Meter höher sein wird, als der Eiffelturm.

Die Franzosen Charles und Vorgs haben den Ozean überflogen, sind aber an der brasilianischen Küste abgestürzt und wurden im schwerverletzten Zustande aufgefunden.

Die Butarester Chauffeure sind wegen Erhöhung der Benzinpreise in Streit getreten.

Zwischen Deutschland und Ungarn wird mit 1. Jänner der Wismutzwang aufgehoben, der Paß allein genügt. (Müßte endlich auch bei uns geschehen).

In einer Kohlengrube nördlich der Stadt New Castle (Amerika) sind durch eine Explosion 68 Arbeiter getötet worden. Die Zahl der Verwunden beläuft sich auf über 100.

Die spanischen Schiffe „Duque Verbeo“ und „Antonia Martin“ sind nördlich des marmorkanischen Ufers samt 27 Mann Besatzung gesunken.

Der Finanzbittator Karl Rist soll im Fieber Rumänien verlassen. Sein Nachfolger ist Auboin.

Peter Pfeisau †.

Wieder hat der unerbittliche Senfmann einem jungen Leben ein Ende bereitet. Eine tödliche Krankheit hat einen hoffnungsvollen jungen Mann hinweggerafft und unserer schwäbischen Jugend durch den Tod Peter Pfeisau einen ihrer strammsten Vorkämpfer genommen.

Nach seinen Universitätsstudien in Graz lehrt Pfeisau in seine Heimat zurück, um sich unerschrocken für den Fortschritt unseres Volkes einzusetzen. Bei seinen Kameraden und allen, die ihn näher kannten, stand er als Musterbild deutscher Gesinnung da und wird auch als solcher unvergessen in Erinnerung bleiben. Anfangs hielt er sich in der schwäbischen Metropole auf, mußte jedoch infolge Verschlimmerung seiner Krankheit ins Vaterhaus nach Warjasch zurückkehren, wo er nun nach langem Leiden gestorben ist und unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen wurde.



Amerika stützt die Getreidepreise.

New York. Auf den amerikanischen Börsen sind in den letzten Tagen erhebliche Kurserhöhungen eingetreten, was in erster Reihe auf die Bestrebungen des Farmeramtes, das eine Aufwärtsbewegung der Preise bezweckt, zurückzuführen ist. Die weitere Gestaltung des Geschäftes hängt von der weiteren Aufnahmefähigkeit des Weltkonsums ab. Bei diesem Punkt kann man nicht unerwähnt lassen, daß die

europäische Ernte weit unterschätzt wurde. Ferner dürften auch die Ernteergebnisse in Nordamerika ebenfalls größer sein, als sie ursprünglich angenommen wurden. Nach alledem können die Bemühungen des amerikanischen Farmeramtes nur dann einen Dauererfolg zeitigen, falls die Mengen von Getreide beim Weltkonsum in nicht zu langsamem Tempo Aufnahme finden werden.

Dem Getreide-Schiller zur Antwort.

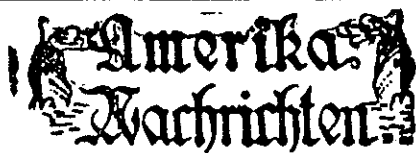
Aus Achtung vor dem Breßgeseß haben wir in unserer letzten Folge die sogenannte Nichtigstellung des Volksgemeinschaftssekretärs Schiller veröffentlicht, obwohl wir zu einer solchen Nichtigstellung nicht verpflichtet wären, wie sie z. B. im letzten Absatz enthalten ist, wo Schiller unseren Berichterstatter einen liberalen „Baltwierer“ nennt. Durch diese Bemerkung kennzeichnet sich Schiller selbst. Der hoffährige Hochmut, den so mancher Offizier des 1. u. 2. Heeres an seinen Untergebenen auszulassen gewohnt war, spricht hier aus dem gew. Hauptmann Schiller. Dieser „Baltwierer“, wie tief verachtet ihn Schiller, war sicher nur Gefreiter, oder hätte er überhaupt keinen Chargengrad, eben weil er nur ein Baltwierer ist. Schiller will dadurch auch der „Araber Zeitung“ einen Stieb verpassen, weil unser Berichterstatter nur ein „Baltwierer“ und nicht der Hauptmann A. D. Schiller ist. Daraufhin erklären wir hier offen, daß uns dieser Baltwierer, wenn er auch liberal ist, lieber ist als Schiller. Wir schätzen diesen Baltwierer schon aus dem Grunde, weil Schiller ihn mißachtet. Wir fühlen uns eins mit dem verachteten Baltwierer, obgleich wir ihn nicht einmal kennen, da nicht er, sondern ein ganz anderer, natürlich auch kein Oberoffizier — also gewissermaßen ein Kaumensch — uns den Bericht aus Orschdorf einsendete. Was Schiller darüber schreibt, daß der „Baltwierer“ ihn mißverstanden habe, ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß er sich mit unserem Volk nicht verständigen kann und daß das Volk ihn nicht versteht.

Bezeichnend ist für Schiller, daß er in seiner Nichtigstellung die Schärfe seiner bisherigen Rolle abzustumpfen bestrebt ist. Er schreibt, daß er schon mit Rücksicht auf seine „neutrale Stellung“ für kein Blatt Abonnementspropaganda machen könne. Wir erheben aber auch heute noch gegen ihn die Anklage, daß er überall gegen die „Araber Zeitung“ heßt und schimpft und zwar im engen Kreise der Unverantwortlichkeit. Auf unsere, gegen das System bei der Volksgemeinschaft und gegen dessen Vertreter Schiller erhobenen Anklagen hätte die Zeitung der Volksgemeinschaft selbst vor der Öffentlichkeit antworten, die Anklagen zu entkräften und uns zu überzeugen trachten müssen. Dies ist nicht geschehen, sondern der vom erbettelten Volksgeld bezahlte Beamte Schiller und einige Männer, deren materielles Interesse die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Systems verlangt, fahren auf Kosten der Volksgemeinschaft in die Gemeinden, wo im Kreise von uneinsehrten und voreingenommenen Menschen auf die „Araber Zeitung“ losgeschimpft wird. Wenn Schiller sich durch seine Stellung tatsächlich nur Neutralität, das heißt also Sachlichkeit, verpflichtet fühlte, müßte er einbekennen, daß die „Araber Zeitung“ sich nur zu einem winzigen Bruchteil mit ihm und der durch ihn vertretenen Politik befaßt. Schiller und die übrigen Sachapostel wollen aber überall den Glauben erwecken, daß wir uns vortollend mit Angriffen gegen die Volksgemeinschaft befaßen. Wir haben aber wirklich Geschickeres zu tun. Würden wir nicht Rücksicht nehmen auf den Volksgemeinschaftsgeanken und die 295.000 außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden Banater Schwaben, würden wir wahrlich kein Wort über Reute und deren System verlieren, die in der Verleumdung und Verschönerung

ihr Lebensziel erblicken und jeden, der ihre Tätigkeit kritisiert, zu Volksverrättern stempeln wollen.

Die Selbstverleumdung Schillers ist eine so große, daß er es nicht bedenkt, wie unmannbar es ist, auf Angriffe, die aus prinzipiellen Gründen und vor der Öffentlichkeit erhoben wurden, in einem geschlossenen Kreise mit leerem Geschimpf zu antworten. In seiner Verbohrtheit und im Bedachtsein auf seine gefährdete Stelle erbringt er keine Gegenbeweise, schenkt vor jedem Einbekennen von Eigenschuld und die Leitung der Volksgemeinschaft läßt ihn diese verhängnisvolle „Arbeit“ weitermachen. Die „Araber Zeitung“, die darauf hinweist, daß von den 300.000 Banater Schwaben knapp 5000 zum Erschlag der Volksgemeinschaft gehören, die Hundertausenden aber sich fernhalten, weil sie weder zu dem heutigen System noch zu den Vertretern des Systems Vertrauen haben, wird der Heßarbeit beschuldigt. Diejenigen, die aus falscher Herrschsucht und anderen Gelüsten die Mitarbeit demokratisch denkender Männer unmöglich machen und die Ausgestaltung einer wirklichen Volksgemeinschaft als Gemeinschaft des Banater deutschen Volkes verhindern, gelten als die „einzigen berufenen“ Führer unseres Volkes.

Wir schreiben dies nicht darum nieder, um uns mit Schiller als Angehörigen der Volksgemeinschaft auseinander zu setzen. Diese Beachtung verdient er nicht. Uns ist nur die Sache selbst so wichtig und ernst, daß wir immer und wieder die Öffentlichkeit auf die schwere Gefahr aufmerksam machen, die durch das frevelhafte absolutistische System wächst, da die Volksgemeinschaft von Jahr zu Jahr an Mitgliedern abnimmt. Wenn man von uns sagt, daß wir durch zersplitternde Wühlarbeit viele Köpfe verwirren, so ist das eine haltlose böswillige und niedrige Verleumdung. Solche Einwürfe bestärken uns nur noch in unserer Arbeit und wir werden der immer kleiner werdenden Machtgruppe weiter an den Leib gehen, bis ihre Macht gebrochen ist und endlich ein anderer, demokratischer Geist in unsere Volksgemeinschaft einzieht, welcher den einfachen schwäbischen Dorfbaltwierer gerade so achtet, wie den zum Hauptmann ernannten schen Dorfbaltwierer zumindest so hoch achtet, wie den sich als Tagelohnknecht des Schwabentums dünkelnden Hauptmann.



Bermählung. In Chicago hat Frä. Barbara Ransinger, Tochter des Michael und Elisabeth Ransinger aus Glogowatz mit Friedrich Seifritz die Ehe geschlossen.

Abchiedsfest. Frau Katharina Schwarz, die aus Kreuzstätten im August nach Trenton zum Besuch ihrer 9 Kinder und Enkelkinder gefahren war, entschloß sich trotz ihrer 88 Jahre wieder heimzufahren, obwohl ihre Kinder sie nicht weglassen wollten. Die alte Frau ließ sich aber nicht abhalten, denn ihr Mann wartet zuhause und auch das Heimatgefühl packte sie und sie fuhr nach einem schönen Abschiedsfest, bei welchem es sehr schwäbisch zugeing, wieder zurück, um noch vor Weihnachten zuhause zu sein.



Halsentzündungen und Erkältungen



Schreckliches Hochwasser in Nordeuropa.

Berlin. Auf der Nord- und Ostsee herrscht seit einigen Tagen ein schreckliches Unwetter, welches große Verwüstungen anrichtet. Infolge anhaltenden Regenwetters und Sturm hat das Meer mehrere Kilometer tief das Ufer überschwemmt und bei Rensburg den Schuttdamm durchbrochen. In einer Breite von 600 Meter strömt das Hochwasser über die Felder und vernichtet alles.

Das Perjamoscher Elektrizitätswerk hält seine gründende Generalversammlung.

Die Elektrische Stromlieferung A.-G. in Perjamosch, die 38 Lemesch-Torontaler Gemeinden mit elektrischem Licht versehen will, hielt am Montag, den 16. d. M. ihre konstituierende Generalversammlung. Mitglieder der Direktion sind Subpräfekt Dr. Julius Jonescu, Senator Dr. Augustin Barboffy, Oberstufrichter Dr. Sever Mladin, Großgrundbesitzer Georg Sarasoleanu (Großkomlosch), Dekanpfarrer Dr. Petru Flesteriu (Groß St. Nikolaus), Industrieinspektor Sibiu Gaur, Traian Cinghita, Elektroingenieur (Budapest), Repräsentant im Banat der Lupenher Kohlenbergwerke Cornel Cinghita, Anton Peter Jilich und Franz Jilich. — Und die Schwaben die die Gemeinden vertreten, wo sind diese?

Gr. Per
Weihnachtsmarkt
mit
20% Preisnachlaß
haben wir den Verkauf von
Pelzen, Mänteln u. Kleidern
begonnen.
„Victoria“
Samentkonfektionsmodehaus
Arad, vis-a-vis Hotel Dacia.

Urteil im Ezolnoter Giftmordprozeß.

— Eine Frau zum Tode, drei zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Ezolnot. Die erste Schlußverhandlung gegen die Giftmischerinnen in Tihaguz hat stattgefunden. Die Hauptangeklagte war die 66-jährige Frau Alpa, die den eigenen Mann vergiftete und anderen Frauen das Gift verkaufte. Der Gerichtshof verurteilte Frau Alpa zum Tode durch den Strang und die Frauen Haliba, Sebesthen und Rötles zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Die Angeklagten haben appelliert — Außer diesen vier sind noch über 20 andere Frauen wegen Vergiftung ihrer Angehörigen angeklagt und wird die Verhandlung gegen diese baldigst abgehalten werden.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Erklärung Vintila Bratianu, der sagte, es sei ihm sehr leid, daß er den Finanzberater Charles Rist ins Land gebracht habe? Die Öffentlichkeit war bisher dahin informiert, daß Rist von den Gläubigern als Kontrollor hergesendet wurde. Die Geldgeber wollten einen Vertrauten hier sitzen haben, der zur Seite, was mit dem Gelde geschieht, das man Rumänien geliehen hat. Jetzt sagt aber Bratianu, daß er besagten Rist ins Land gebracht habe. Wie sollte Bratianu den Vertreter der Auslandsgläubiger hergebracht haben, da er sich doch grundsätzlich gegen jedwede Auslandsanleihe stemmt und abtanten mußte, weil das Land an seinem Lehr- und Leersage „Wir aus eigener Kraft“ zugrunde gegangen wäre. Vintila Bratianu scheint diese Lehre nur vor der Öffentlichkeit verkünden zu haben und hinter den Kulissen stimmte er der Auslandsanleihe zu, denn sonst hätte er doch Rist nicht „hereinbringen“ können. Wofür scheint Bratianu deshalb auf Rist zu sein, weil dieser die heutige Regierung für geeignet hält zur Behebung der schweren Wirtschaftskrise. Der Haß gegen die Nationalzaranten ist größer als die Ueberlegung bei Bratianu.

— ob nun die Posttage am 1. Jänner erhöht wird oder nicht? Vor Tagen kam eine Meldung aus Bukarest, laut welcher die Postgeneraldirektion beschlossen hat, am 1. Jänner die pro Brief 25 Bani betragenden Stützmarken abzuschaffen und das Briefporto von 5 auf 6 Lei zu erhöhen. Nun behauptet die Temeschwarer Postdirektion, daß sie hiervon noch keine Kenntnis hat, demzufolge von einer Erhöhung der Posttagen keine Rede sein kann. Dies wäre übrigens auch unsere Meinung, da unsere Post ohnedies im Verhältnis zu den anderen Ländern am schlechtesten funktioniert und trotzdem die teuerste ist. Man müßte zuerst einmal Ordnung und Gewissenhaftigkeit bei der Post einführen, alle Fäulselze und Protektionen an die frische Luft setzen, dann würde unsere Post nicht nur aktiv sein, sondern einen schönen Reingewinn — ohne Erhöhung der Taxen — abwerfen. So lange aber ein jeder Briefträger macht was er will, jedes Telefonfräulein nur dann Anschluß gibt, wenn es Lust hat und die Briefe und Zeitungen auch dann nicht zugestellt werden, wenn Marken darauf geklebt sind, kann von einer Ordnung keine Rede sein.

— über den offiziellen Friedenszustand zwischen China und Rußland? Im übrigen wird munter darauf losgekämpft. Angriffe gemacht und abgeschlagen, Vorstöße oder Rückzüge unternommen etc., ganz so wie es im Kriege der Brauch ist. Sogar Friedensangebote wurden schon gemacht, obwohl der Krieg offiziell doch gar nicht ausgebrochen ist.

— über die „moderne“ Schule der Japaner? Auch dort nehmen die Befehlshaber der Regierungsbefehle von Tag zu Tag mehr überhand. Selbst das Vertrauen in das kaiserliche Oberhaupt beginnt zu schwinden; weil er doch angeblich unfehlbar und allwissend sein soll, als Sohn des Himmels, — und es nicht gewagt hat, welche Schiedungen vor sich gingen, noch welche Spitzbuben er in Amt und Würden setzte.

Warum wir im Ausland

keinen Kredit haben? — Die Bankiers gegen das Zwangsausgleichsgesetz.

Der Bund der rumänischen Bankiers in Bukarest, hat in seiner letzten Sitzung das Problem des Zwangsausgleiches besprochen. Es wurde konstatiert, daß die massenhaften Zwangsausgleichs das wirtschaftliche Leben Rumäniens zugrunde richten. Sodann suchte eine Deputation den Ministerpräsidenten und den Finanzminister auf und verlangte die Außerkräftsetzung des Zwangsausgleichsgesetzes, welches den Kredit des rumänischen Staates im Auslande schädigt. Seit Inkraftsetzung dieses Gesetzes haben zahlreiche ausländischen Firmen die Bestellungen von rumänischen Kaufleuten sträflich. Im Prinzip hat der Bund der rumänischen Bankiers beschlossen, daß die ihm angehörenden Geldinstitute weder zur Eskomptierung noch Reeskomptierung Wechsel annehmen, die durch solche Komittenten ausgestellt oder giriert wurden, deren Wechsel zur Protektion gelangten. Dieses Eskomptierungsverbot dauert vom Datum des letzten Wechselprotesses sechs Monate lang.

Für Weihnachten! Bedenken Sie schon jetzt, daß bei **Strasser** Modewaren am billigsten eingekauft werden kann. Arab, gegenüber der Lutherischen Kirche.

Keine Selbstverwaltung bei den Arbeiterkrankentassen.

Bukarest. Das Arbeitsministerium hat den Gesetzentwurf über die Arbeiterkrankentassen fertig gestellt und gelangt derselbe nach den Weihnachtstagen zur Verhandlung. Durch den neuen Entwurf werden auch die kümmerlichen Reste der bisherigen Selbstverwaltung aufgehoben. Sämtliche Beamten und Ärzte werden durch das Arbeitsministerium ernannt. Dem als Zentralkontrollstelle fungierenden „Nationalen Versicherungssamt“ werden so weitgehende Rechte eingeräumt, daß die vielen Versprechungen des Arbeitsministeriums von einer Selbstverwaltung der Arbeiterkrankentassen nur eine leere Redensart sind. Die Arbeitgeber und Arbeiter haben bloß das eine uneingeschränkte Recht, die Krankengebühren zahlen zu müssen. Die Verwaltung und Zuwendung der Gelder gehört in den Wirkungsbereich der Bukarester Zentrale. Und wie es in den Zentralen zugeht, darüber kann man tagtäglich in Bukarester Blättern abschreckende Dinge lesen. Die Regierung läßt langsam Punkt für Punkt ihres schönen Programms ganz fallen und es werden Gesetze geschaffen, die das Gegenteil beinhalten, was die Nationalzaranten in der Opposition verlangten.

Umbenennung einer Gemeinde auf Julius Maniu.

Bukarest. Im Amtsblatt wird die Umbenennung der Gemeinde Balcea (Rom. Braila) auf Julius Maniu verlautbart. Zu gleicher Zeit erschien auch die Verlautbarung im Amtsblatt, daß die Gemeinde J. C. Bratianu ihren Namen auf Bames umbenenne. Die Liberalen sind darüber höchst aufgebracht, weil der vor zwei Jahren verstorbene J. C. Bratianu laut liberaler Ansicht Großromänen geschaffen hat und nun nach seinem Namen keine Gemeinde genannt wird. Die Liberalen sollten sich auch darüber aufhalten, daß die betreffende Gemeinde den zu einem Begriff gewordenen Namen J. C. Bratianu auf Bames, das heißt Böllner ändern. Die Böllner werden schon im Alten Testament als arge Sünder gestempelt und sie sind auch heute, da sie Zollbeamte heißen, nicht der Inbegriff der Rechtschaffenheit. Die Gemeinde J. C. Bratianu hat also mit der Bames-Benennung eine Unzulässigkeit begangen, gegen die die Liberalen heftiger verwahren müßten, wie gegen die Umbenennung selbst.

Die Gemeinde Zaderlach will ihren Namen ändern

Der Gemeinderat von Zaderlach hat den Beschluß gefaßt, den Namen Zaderlach auf Hozendorf umzuändern. Die Zaderlacher stammen aus der Berggegend von Baden nächst der Schweizer Grenze. Dieses Gebiet heißt der Hozewald und so wäre die Benennung Hozendorf geschichtlich begründet. Hoffentlich wird die Behörde die Umbenennung der Gemeinde ohne weiteres genehmigen.

Italienischer Protest gegen feindselige Rundgebungen.

Belgrad. Der italienische Gesandte Galli hat im Auftrage seiner Regierung wegen der italienfeindlichen Rundgebungen in Sebenico der jugoslawischen Regierung eine Protestnote übergeben. Die Rundgebungen in Sebenico haben anlässlich des Besuchs der französischen Flotte protestiert und sollen sich die französischen Generäle an der Rundgebung angeblich beteiligt haben.

Todesfall. Der Araber bekannte Klavierfabrikant Stefan Melis ist im 56. Lebensjahre plötzlich gestorben. Der Verstorbene war wegen seiner Rechtschaffenheit in allen Kreisen hochgeschätzt. Er wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen.

Die Wolga-Deutschen dürfen freie Bauern bleiben.

Kowno. Aus Moskau kommt die Nachricht, daß der große Rat der Volkskommissare die Verfügung über die Auflösung der Bauernwirtschaften in der Wolga-Republik zurückgezogen hat. Diese Republik besteht nur aus deutschen Bauern. Man wollte sie zur Umwandlung ihrer Wirtschaften in kommunistische Massenbetriebe zwingen. Die deutschen Bauern weigerten sich aber, die Verordnung durchzuführen. Die Machthaber in Moskau getrauten sich nicht, den Deutschen gegenüber Gewalt anzuwenden und zogen die Verordnung zurück. Die deutschen Bauern können nun unbehindert arbeiten, wie sie es von jeher gewohnt sind und bleiben Herr ihrer Wirtschaft.

Geld genügend vorhanden, aber nur mit 17—20%.

Auf dem Banater Geldmarkt war in der letzten Woche Geld genug vorhanden, bessere Ansprüche sind jedoch wenig zu verzeichnen. Die Zinssätze sind unverändert. Eskomptzinsfuß 15—17%, Hypothekendarlehen 18—20%, Lombardzinsfuß 18%, Einlagezinsen abwärts 8%, auf 3—6 Monate 10—12%. Die Wirkung der bedeutenden amerikanischen Zinsabschwächung ist in Rumänien noch nicht fühlbar. Bukarest verlangt auch weiter für Report 11—13%. Aus dem Auslande sind nur wenig Angebote mit 10,5% eingelaufen.

Einlagezins pro Stück	30 Bani
„ „ 500 Stück	Bei 200
„ „ 1000 Stück	Bei 375
Einlage pro Woche (100 St.)	Bei 45
Einlage pro Monat (100 St.)	Bei 8
Einlage pro Quartal (100 St.)	Bei 8
Einlage pro Halbjahr (100 St.)	Bei 8
Einlage pro Jahr (100 St.)	Bei 100
Einlage pro 100 St.	Bei 20
Einlage pro 100 St.	Bei 40
Einlage pro 100 St.	Bei 20

Was man uns schreibt.

Liebe „Arader Zeitung“.

Es geht nichts über gute Ideen und die finde ich in der „Arader Zeitung“ fast immer. Wie jeder Mann, so habe auch ich 2 Nachbarn und diese waren geschworene Feinde gegen die „Arader Zeitung“. Warum? Dies wußten sie selbst nicht, wenn es nicht deshalb war, weil der Eine Aufsichtsrat einer sich als „böllische“ Bank ausgebenen Filiale war und jährlich einmal in die Stadt zur Generalversammlung fahren durfte, wo er zwar nichts zu sagen hatte, aber ein Mittagessen und eine kurze Zigarette umsonst erhielt.

Der Andere war einmal Geschworener und als die Temeschwarer Herren vom Oberverwaltungsrat in unserer Gemeinde waren, haben sie bei ihm in der Schlacht frische gebratenen Wurst gegessen und die Küche seiner Frau derart gelobt, daß er dies bei jeder Gelegenheit erzählte...

Die Zeiten ändern sich und die Menschen auch, nur die „Arader Zeitung“ ist immer noch so jäh und offen in ihrer Schreibweise wie vor 10 Jahren. Es kam die so viel gepriesene Bankfusion, die „kolossale Entwicklung“ und der — Aktienverkauf: 10 zu 1. Dies hat meinen einen Nachbar ernüchtert und als mein zweiter Nachbar seinen Weggang nicht als Samen verkaufen konnte und er fühlte, daß man ihn auf die Zelte schob und nur die Protektionen der Beurlaubten, da vergaß er sogar das Lob über die Bratwurst und wie kürzlich die Melber-Melb bei uns war, sagten beide Nachbarn: Es nützt nichts, ich leh' es ein, die „Arader Zeitung“ hat doch recht.

Ganze hat dies gebauert, bis die Leute es eingesehen haben. Ich merkte es aber schon seit mehr als einem Jahr, daß die Sache nicht richtig stimmt und der Briefträger konnte die „Arader Zeitung“ nicht so schnell bringen, wie meine Nachbarn sie geborgt haben, um sie zu lesen. Dieses „Ansborgen“ der Zeitung ärgerte mich und auch meine Frau sehr oft und jetzt haben wir den Vohn dafür... Welche Befehle die „Arader Zeitung“, weil sie die beste und billigste ist und mir bitte ich ein schönes Romanbuch als Geschenk. Das ist die gute Idee, die Ihnen zwar Geld kostet, uns aber Freude bereitet.

J. Sch.

Schönes Ergebnis der Jagd im Araber Komitat. — Anstatt eines Wolfes wurde ein Wolfshund geschossen.

Wir berichteten bereits, daß Prinzregent Nikolaus sich in d. Umgebung von Temeschwar auf einer Jagd befand, wo ein sehr schönes Ergebnis erzielt wurde. Von Temeschwar kam der Prinzregent nach Arab, wo ebenfalls eine zweitägige Jagd bei Selubbar stattfand und insgesamt 411 Hasanen, 238 Hasen und statt einem vermeintlichen Wolf ein herrenloser Wolfshund geschossen wurde.

Prinz Nikolaus selbst hat 42 Hasanen und 15 Hasen erlegt und war mit dem schönen Verlauf der wunderbar arrangierten Jagd sehr zufrieden.

Deutsches Volksliederbuch

mit 120 schönen Liedern zu belegen zum Preise von Lei 25 (mit Post Lei 30)

von der Buchhandlung der „Arader Zeitung“, Arab, bei G. Schöner.

Bei Mindestbestellung von 10 Stück eine Namensbeschriftung, werden selbst mit nur Lei 200 per Nachnahme versandt.

Die Eisenbahn wird teurer ab 15. Jänner.

Der horrenb bezahlte neue Eisenbahngeneraldirektor Stan Vidrichin arbeitet bekanntlich schon seit Monaten an der Reorganisierung der Eisenbahn, um das Defizit auszugleichen. Allgemein dachte man daran, daß die Reorganisierung darin besteht, daß der hohe Tariffatz reduziert und dadurch ein größerer Verkehr erzielt wird. Vidrichin scheint aber die Sache von der einfachsten und sichersten Seite anzufassen, denn die Arbeiter Eisenbahnverwaltung erhielt gestern ein Telegramm aus Bukarest, laut welchem ab 15. Jänner sowohl der Personen-, wie auch der Warenverkehr um 5 Prozent erhöht wird. Diese 5 Prozent Mehreinnahmen sollen dem Pensionsfond gutgebucht werden und das Volk hat eine neue Steuerlast.

Um auf diese Art eine Mehreinnahme zu schaffen, braucht man weder Vidrichin zu heißen, noch 5 Millionen Lei jährlich an Gehalt beziehen. Diese Kunst würde jeder fertig bringen, sie ist so einfach, wie das Einmaleins, welches man in der ersten Elementarklasse lernt.

Großer Truthühner-Transport aus Ungarn.

In Ungarn scheint man ein größeres Gewicht auf den Export zu legen als bei uns. Vor einigen Tagen hat die Ausfuhrfähigkeit besonders stark eingesetzt. Von Truthühnern gingen große Sendungen nach England zur Versorgung des dortigen Weihnachtmarktes. Aus Szobmezbasarhely hat eine Exportfirma allein 25.000 Truthühner verladen. Die Interessenten rechnen auf einen bedeutend größeren Auslandsabsatz als im Vorjahr, da die Qualität des ungarischen Geflügels dem englischen Konsum sehr zusprechen soll. Auch nach Wien und nach den deutschen Großstädten sind bedeutende Transporte Geflügel verschiedener Art abgegangen, und nur bei uns stockt alles, so daß wir schon bald in unserem eigenem Getreide und Fett ersticken.

Tödliches Autounglück in Zarand.

In der Gemeinde Zarand wurde der 67-jährige Landwirt Johann Rationa von einem Großwardeiner Auto niedergestoßen. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er nächsten Tag gestorben ist. Gegen den Autolenker Johann Jima wurde das Verfahren eingeleitet.

Große Unterschleife bei der obersten Fachrechnungsabteilung.

Bukarest. Auf Grund einer Anzeige beobachtete die Polizei den Chef der Buchhaltung Theoborescu bei der obersten Fachrechnungsabteilung, der auf großem Fuße lebte. Als man genügend Beweise für einen verschwenderischen Lebenswandel hatte, wollte man Theoborescu verhaften. Dieser war aber der Polizei vorgekommen und ist verschwunden. Jetzt erst wurde eine Kontrollierung der Bücher vorgenommen und man fand sofort einen Posten von 400.000 Lei, welche Summe Theoborescu vor wenigen Tagen widerrechtlich gehoben hat. Man befürchtet, daß er im Laufe von langen Jahren große Summen unterschlagen habe. Wieviel er genommen hat, wird sich wohl bei dem für Diebe so wunderbaren Kontrollsystem nie feststellen lassen. — Ein schönes Bild, wenn sogar bei der obersten Rechnungsabteilung, die eine Kontrolle über die gesamte Finanzgebarung sein sollte, gestohlen wird.

Amthlicher Postschiff bei den Eisenbahnen.

Für rasche Waggonsbeschaffung sollen Extrazüge gezahlt werden.

Bukarest. Der Generaldirektor der Eisenbahnen bringt eine höchst merkwürdige Ueberraschung. Es wird in einer Verordnung nämlich bekanntgegeben, daß die Parteien, die einen Waggon rasch benötigen, außer der gewöhnlichen Bahnfracht noch einen Zuschlag zahlen sollen. Der bisherige unamtliche Postschiff, der in die Taschen der Stationen und einiger Mittreffer floß, soll nun amtlich eingehoben werden. Und eine solche Verordnung gibt der so oft genannte, über und über gelobte und so überlebens Generaldirektor Vidrichin heraus. Diese Verordnung verstößt gegen die Gleichheit vor dem Gesetze. Wie kann einer,

der mehr zahlt, einen Waggon eher bekommen, als der andere? Das ist genau dasselbe, wie bisher, nur mit dem Unterschied, daß der Stationschef mit dem Postschiff in der Tasche sich bemüht, den verlangten Waggon eher zu bekommen. Wenn aber der Postschiff einfließt, ohne daß er einen Nutzen hat davon, wird er sich nicht besonders anstrengen für die Amtsbahnschiff zahlenden Parteien. Unter all den Ungeheuerlichkeiten, die wir schon erlebt haben, ist diese Verordnung nicht das Aergste, sie erinnert aber stark an den Balkan. Wer mehr zahlt, fährt früher.

Streikbewegung unter den Regater Postangestellten.

Bukarest. Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, ähnlich wie bei der Polizei auch bei der Post eine Reuterung und Säuberung vorzunehmen. Es soll durch ein Gesetz eine gewisse Schulvorbildung bestimmt werden, ohne deren Nachweis niemand bei der Post angestellt werden darf. Auf Grund des zu erbringenden neuen Gesetzes sollen auch viele Beamte der jüngeren Jahrgänge entlassen werden.

Die Nachricht eines solchen Planes erregt unter den Regater Postangestellten große Aufregung, denn es gibt viele, sogar unter den höheren Postbeamten, die nur eine mangelhafte Schulbildung besitzen. Die in ihrer

Erstzeng bedrohten Beamten organisieren sich angeblich schon jetzt und sind entschlossen, durch solbarrische Arbeitseinstellung eine Zwangslage zu schaffen und die Regierung zum Aufgeben ihres Planes zu veranlassen.

Die Regater Postangestellten haben bei der Arbeit auch bisher im Vergleich zu ihren Kollegen in westlichen Staaten fast gestreikt. Die gänzliche Arbeitseinstellung würde ihnen gewiß nicht schwer fallen. Es wäre aber ein nutzloser Kampf gegen den Zeitgeist. Die Regierung wird sich nicht erschrecken lassen, wenn sie die Modernisierung der Post ernstlich haben will. Die streikenden Postbeamten wird man durch Arbeitswillige ersetzen.

ACHTUNG! WEIHNACHTSBUCHER-ANGEBOT!

Bernhart Joseph: Der Vatikan. Als Thron der Welt.	165 Seiten	Lei 155
Boccaccio: Das Dekameron.	1049 Seiten	Lei 200
Der kleine Brehm. Das gesamte Tierreich.	881 Seiten	Lei 200
Dumas: Die drei Musketiere.	764 Seiten	Lei 200
Hugo: Die Elfen.	766 Seiten	Lei 180
Hugo: Der Glöckner von Notre-Dame.	676 Seiten	Lei 180
Sue: Der ewige Jude.	779 Seiten	Lei 180
„Die sieben Todsünden.“	751 Seiten	Lei 180

alle in Ganzleinen gebunden

bei Franz Sandor, Buchhandlung, Arad, Bul. Reg. Maria (Anbrassy-Platz), gegenüber der Präfektur.

Das Vulkaner Bergwerk

wegen Steuerrückstandes gepfändet.

Die Bergwerksdirektion in Vulkan schuldet dem Staat Millionen an Steuern. Das Steueramt getraute sich bisher nicht, herzhast die Steuer einzutreiben. Nachdem in letzter Zeit aber die Beamten für den Rückstand verantwortlich gemacht werden, versuchte man die Gesellschaft energischer anzufassen. Die Direktion weigerte sich aber, dem Staate zu geben, was dem Staate gebührt. Das Steueramt wandte sich an die vorgesetzte Behörde um Weisungen. Diese gab den kurzen Befehl, daß rückständig eingetrieben werden muß. Daraufhin

machte das Steueramt keine weiteren Geschichten, sondern pfändete die gesamte Kohlenproduktion der Grube und stellte einen Kurator auf. Die Rückstände der Bergwerksgesellschaft gehen auf Jahre zurück. Da konnte man Jahre warten, wo sich um Millionen handelt. Armen Deuten, die nicht aus böser Absicht, sondern darum nicht zahlen, weil sie nicht haben von wo, wird sogar das Werkzeug und der letzte Polster verkauft und dann hat man den Mut zu sagen, daß in unserem Lande Gleichberechtigung herrsche.

Ein nationalzaranistischer Abgeordneter, der die Minderheitenfrage nicht kennt.

Bukarest. Im Parlament verlangte der nationalzaranistische Abgeordnete Pastemon von der Regierung die Verweigerung jedweder staatlicher Unterstützung an die Minderheitenschulen. Er kenne die Minderheitenfrage ganz und gar nicht, sagte der Abgeordnete und darum sei es ihm unbegreiflich, wie die Minderheiten für ihre nicht-romänischen Schulen eine Unterstützung vom romänischen Staat verlangen können. Seine wegen sollen sich die Minderheiten so viele Schulen errichten, als sie wollen, nur soll es den Staat nichts kosten. Es ist zum Staunen, daß ein Mensch von solcher Ahnungslosigkeit im Parlament über diese wichtige Frage einen so schweren Unfug reden

durfte, ohne daß ihm der Minister oder Staatssekretär die entsprechende Antwort erteile. Oder sind die Minister und Staatssekretäre vielleicht derselben Ansicht und scheuen sich nur, diese Ansicht auszusprechen?

Wir Minderheiten bezahlen doch Steuern und damit werden Schulen erhalten. Warum sollen unsere Schulen nicht auch einen Bruchteil von dem bekommen, was wir in Form von Steuern etc. bezahlen?

Schneeschuhe und Galoschen

zu Original-fabrikpreisen zu haben bei der Firma „Linoeum“, Adolf Stedl, Arad, Bukarest, Braşov.

Fotographische Apparate

Billigste Einkaufsquelle von Selbst-Brillen und Augengläsern, sämtlichen fotografischen Artikeln mechanischen Spielen, Lokomotiven, Laterna magica und anderem Spielzeug.

„Opticum“ Stefan Kun Arad, Bul. Regina Maria 18.

Die gewesene serbische Königin Natalie in einem Kloster.

Der Pariser Berichterstatter des Budapest Blattes „Az Est“ bringt die interessante Nachricht, daß die ehemalige Königin von Serbien, Natalie Obrenowitsch, Gattin des verstorbenen Königs Milan und Mutter des ermordeten Königs Alexander, in einem französischen Kloster lebe und sich vollkommen der Armen- und Krankenpflege gewidmet habe. Natalie ist russischer Abstammung, ist aber zum katholischen Glauben übergetreten und will von der Welt, die ihr so großes Leid zufügte, nichts mehr wissen.

Unterschlagungen

von vielen Millionen entdeckt.

Bukarest. Generalinspektor Georgiu hat bei den Steuerämtern der Komitate Arges und Olte große Unterschleife aufgedeckt. Mehrere Steuerperzeptoren wurden ihres Amtes enthoben. Die Abgänge belaufen sich auf mehrere Millionen Lei.

Ein Schloß — 2000 Lei.

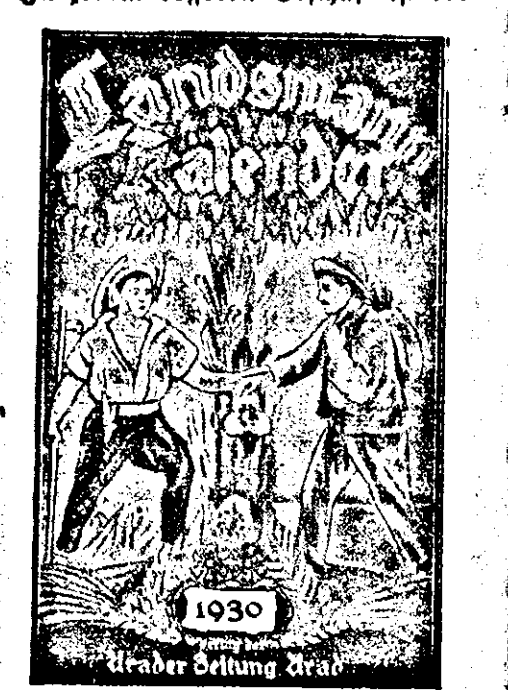
Der frühere Erzbischof von Olmütz Dr. Kohn, der im Jahre 1915 verstorben ist, hinterließ das in der Steiermark liegende Schloß Ehrenhausen einer in Mähren zu errichtenden Universität. Das Schloß wurde nach dem Tode des Erzbischofs um 800.000 Kronen verkauft. Das Geld wurde „zurückbringen“ angelegt. Vor kurzer Zeit erhielt das Kuratorium, das zur Verwaltung des bischöflichen Nachlasses ernannt wurde, den Erlös des Schlosses angewiesen, es war eine Summe von 427 Tschekokronen, was etwas mehr als 2000 Lei ausmacht.

Welt-Radio-Programm.

aus der „Wiener Radiowelt“ Wien, Postkassengasse.

- Freitag.**
- 20.08 Wien: Weihnachtsliederabend des Deutschen Volksvereins Wien.
 - 18 Berlin: Jugendstunde (Naturwissenschaften)
 - 9.15 Budapest: Konzert des russischen Balalaika-Orchesters Eugen Stepat.
- Samstag.**
- 23.30 Wien: „Die zwölfte Stunde“.
 - 21 Berlin: Abendunterhaltung.
 - 19 Budapest: Schallplattenkonzert.
 - 20 Kangerberg: „Der verhängnisvolle Regen-schirm.“

In jedem besseren Geschäft ist der



zu haben welcher in keiner schwäbischen Familie fehlen soll. Jene Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren schon jetzt für das Jahr 1930 vorausbezahlen, erhalten einen Dankschreiben umsonst.

Josef Zettl, Tapezierer und Dekorateur, Arad, Boulevard Regina Maria 12. Anerkannt beste Tapezierer-Werkstätte!! Im Hofe des östlichen Ellis-Palais.

Lustige Ecke

Wenn man Glück hat.

Hans erzählt: Sonntags machte ich mitterseelenallein einen Ausflug in den Wald. Auf einmal stand ein Räuber vor mir und raubte mir alles: mein Geld, meine Papiere, meine goldene Uhr...

Aber du hättest doch einen Redoliver bei dir, unterbricht ihn sein Freund.

Schon, schon erwiderte nun Hans, den hat er aber zum Glück nicht gefunden, er war nämlich in meiner hinteren Hosentasche.

Berufswahl-Quäl.

Wir sind entsetzlich unglücklich wegen unseres Jungen. Mein Mann will, daß er Kaufmann wird, ich möchte lieber, daß er studiert, er aber hat es sich in den Kopf gesetzt, Flieger zu werden, und er läßt sich durch nichts davon abbringen. — Wie alt ist Ihr Herr Sohn denn? — Er wird im nächsten Monat fünf Jahre.

Schadenfrohe Wohltätigkeit.

Beitler: „Kann ich Arbeit und bißchen was zu Essen bekommen?“

Lehmann rennt in die Speisekammer und bringt ein Stück Kuchen und reicht sie dem Manne hin: „Nehmen Sie, Mann. Den Kuchen hat meine Frau gebacken. Da haben Sie Arbeit und Essen.“

Warum die Offiziere

nicht gerne nach Bessarabien versetzt werden wollen?

Bukarest. Bekanntlich wollen die Offiziere sich nicht gern nach Bessarabien versetzen lassen. Dies ist nicht nur wegen den schlechten Garnisonen, sondern auch wegen der für diese Provinz viel zu kleinen Gehälter. Wie nun „Bupta“ wissen will, wird die Regierung alles tun, um die Gehälter der in Bessarabien lebenden Offiziere zu erhöhen und demnach die Gehälter des gesamten Offizierskorps zu bessern.

Der Radnaer Kinobesitzer

zu 1.300.000 Lei verurteilt.

Der Radnaer Kinobesitzer Michael Schaller wurde auf Anzeige des Finanzinspektors Valeanu Witu damit verurteilt, daß er mit den Eintrittskarten Mißbrauch begangen habe.

Laut der Aufnahme des Protokolls durch den Inspektor, hat Schaller die Karten zweimal verkauft und dadurch dem Staat bedeutenden Schaden verursacht. Nach Beendigung der Untersuchung hat ihn die Finanzdirektion zuerst mit 650.000 Lei, dann aber zu 1. Mill. 300.000 Lei Geldstrafe verurteilt.

Schaller appellierte gegen das Urteil, welches nun vor dem Arader Gerichtshof zur Verhandlung kam. Bei der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Inspektor das Protokoll mit der Geldstrafe von 650.000 Lei ganz einfach vernichtete und ein neues Protokoll ausstellte, in welchem der Kinobesitzer schon auf das Doppelte bestraft wurde. Es wurde ferner noch festgestellt, daß der Inspektor den Einnahme-Ausweis des Kinobesitzers eigenmächtig abänderte. Der Vertreter des Kinobesitzers verlangte die Annullierung des Urteiles der Finanzdirektion. Der Gerichtshof brachte jedoch kein Urteil und wird das selbe in einigen Tagen verkündet.

*) Verbrachte Luft enthält unabhäufige Krankheitskeime. Schützt Euch durch Panflavin-Pastillen!

Weihnachts- und Neujahrskarten in großer Auswahl zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.

Theater-Programm:

Dienstag und Freitag: Romantische Vorstellung.
Samstag: Polygäride. (Slingspiel-Premiere).

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Copyright by Martin Poeschlverlag, Halle (Saale)

11. Fortsetzung.

Sastig machte sie Toilette, klebete sich an, und eilte dann hinaus, wo sie von Arnim begrüßt wurde.

Blaulend schritten sie zu einer Laube, in der ein Kaffeetisch gedeckt war.

Raum hatten sie darin Platz genommen, eilte ein Dienstmädchen herbei, und brachte Kaffee.

Als das Mädchen wieder verschwunden war, und Margarete Arnim ein Brötchen mit Honig zurecht machte, sagte dieser:

„Genau wie in den Flitterwochen.“

Aber Margarete antwortete nicht.

Erst nach einer Weile fragte sie, ohne ihn anzusehen:

„Wann können wir fahren?“

Verdutzt sah Arnim sie von der Seite an. Bereute sie etwa den gestrigen Abend?

Und langsam sagte er:

„Wir können erst gegen Mittag fahren, um in Halberstadt Anschluß an den Schnellzug zu bekommen! Aber ich möchte auch nicht lange mehr hierbleiben. Wie wäre es, wenn wir nach Quedlinburg hinüberfahren würden, um uns die alte Kaiserstadt anzusehen?“

Margarete stimmte sofort zu.

Weil sie wußte, daß andere Eindrücke ihre dumpfen Gedanken verschärfen würden.

Kurz vor neun Uhr waren sie dann schon in Quedlinburg.

Vom Bahnhof aus gingen sie nach dem Rathaus, wo sie das Portal und die Gemälde im Bürgeraal bewunderten. Langsam bummelten sie dann nach dem Schloß hinaus. Hier fand das Entzücken nun kein Ende.

Der Hofbarkeiten, die dort aufgestapelt waren so viele, daß ihre Zeit nicht ausreichte, alles nach Gebühr betrachten zu können.

Von der Schloßterrasse aus sandten sie noch einen Blick und Gruß hinüber zum Park, gleichsam Abschied nehmend. Ein Auto brachte sie dann zum Bahnhof, wo sie in den Zug stiegen.

Als das Schloß hinter einer Kurve verschwand, sagte Margarete: „Es war doch schön.“

Gegen vier Uhr stiegen Margarete und Arnim in Berlin aus dem Zuge. Vor dem Bahnhof trennten sie sich, um jeder seinem Heim zuzueilen.

Arnim sah hinter dem Auto her, das Margarete rasch forttrug, schüttelte den Kopf, und sagte:

„Ich glaube, jetzt kommen schöne Zeiten.“

Dann fuhr auch er nach Hause, um sich umzulegen, denn er hatte mit Margarete ein Wiedersehen verabredet.

Diese sah indes im Auto, und blickte starr geradeaus.

Sie machte sich böse Gedanken, weil sie zwei Tage von ihrer Pension fortgewesen war.

Was würde Frau Niemeyer von ihr denken?

Was sollte sie angeben — wie ihr Fernbleiben erklären?

Würde die Frau, die doch hier in Berlin so allerlei erlebt, ihr glauben? Wohl kaum.

Und als der Wagen jetzt in der Hardenbergstraße einbog, überkam sie ein derartiges Angstgefühl, daß sie auf den Ball drückte, und dem Chauffeur befahl, zu wenden. Dabei nannte sie Arnims Adresse.

Gedanken machte der Chauffeur kehrt.

Idem konnte es ja gleich — ja, nur erlaubte sich sein, wenn die Dame bloß Geld verfuhr.

Mit fliehernden Wulsen sah Margarete jetzt im Wagen.

Ob Arnim ihr würde helfen können?

Arnim war schon längst zu Hause. Sein Wiener machte nebenan den Tisch zurecht für das Abendessen. Er selbst hatte sich schon umgekleidet, und sah am Schreibtisch, die eingelaufene Post sortierend und lesend.

Da wurde ihm eine Dame gemeldet.

„Eine Dame?“ fragte er unglaublich.

„Natürlich, Herr Baron.“

Arnim schüttelte den Kopf.

Wer sollte ihn hier besuchen kommen?

Ob etwa gar Margarete — ?

Aber aus welchem Grunde?

Er sprang auf und eilte hinaus, um die Dame selbst zu empfangen.

Und da stand in der Diele — Margarete.

Ihre Wangen glühten. In ihren Augen lag ein Ausdruck von Scham, Trotz und Liebe zugleich, und sie bot in ihrer rührenden Hilflosigkeit einen solch hinreißenden Anblick, daß Arnim mit offenen Armen auf sie zu eilte, sie an sich riß, und einen Kuß auf ihre Lippen drückte.

Doch statt seinen Kuß zu erwidern, brach sie in Tränen aus.

Da ließ er sie aus seinen Armen, führte sie in sein Arbeitszimmer, und setzte sie auf einen Stuhl, während er ihr beruhigend zuredete.

Auf langes Trösten hin, erhielt er dann die Antwort:

„Ich schäme mich ja so! Was soll Frau Niemeyer nur denken —, wo ich jetzt zwei Tage fort war?“

„Du machst dir Sorge um Frau Niemeyer? Wer ist das? Ach — deine Wirtin —?“

Als sie bejahend nickte, fuhr er fort:

„Du hast Angst, sie könnte dir das Fernbleiben verübeln?“

Wieder nickte sie mit feuchtschimmernden Augen.

Kampfhaft sann Arnim über einen Ausweg nach.

Wieder mit ihr fortfahren?

Ein berückender Gedanke, aber unausführbar!

Und dann machte er ihr Vorschläge.

Sie hörte wortlos zu.

Als sie so im Schweigen verharrte, mußte Arnim sich eingestehen, daß ihm gar nicht so wohl zumute war, u. als er sie jetzt ansah, bemerkte er, daß sie mit Tränen kämpfte.

„Liebling“, hat er, „ich meine es doch nur gut. Oder?“ — er unterbrach sich — „bist du nicht allein hier? Hast du jemand, den du benachrichtigen mußt?“

Mit qualvollen Zweifeln sah er, daß sich die Tränen immer mehr vorbrängten, daß sie das Schluchzen kaum unterdrücken konnte.

Da stand er auf, trat hinter ihren Stuhl, lehnte ihren Kopf an seine Brust, und sagte mit unsäglich innigem Ton:

„So sprich dich doch aus! Diese Stunde ist die geeignetste, um Klarheit zu schaffen. Willst du? Ich werde dir dann auch mein Leben schildern, eine Generalbesicht ablegen —, versuche er zu scherzen.“

Blötzlich riß sie sich von ihm los, sprang auf, und rief:

„Erst sagst du mir, was du von mir denkst, wer ich bin.“

Ihre Stimme brach, und sie stieß hervor:

„Glaubst du, daß ich auch so — so — so eine bin — die sich —“

„Aber Kind!“ rief er da ganz entsetzt hervor.

Doch sie hatte sich schon beruhigt.

Mit milder Stimme erwiderte sie:

„Es ist ja ganz gleich — magst du denken, wie du willst, ich werde dir jetzt erzählen, wer ich bin, werde nicht verschweigen — dann magst du urteilen...“

(Fortsetzung folgt.)

*) Die „Rablowski“ enthält viele hochinteressante Beiträge und Nachrichten. In dem reichhaltigen technischen Teil finden wir Bauanleitung für einen Stenogramm-Übertragungsempfänger sowie der spannende Rabloman „S. O. S.“ u. last not least die ausführlichsten Radioprogramme verbollständigen das schon ausgestattete Heft.

Nicht in den Abendstunden
nicht Sonntags- und am
Heilig-Abend nicht!
nach 5 Uhr kaufen!



Ein Dettaer Kaufmann

hat seine Zahlungen eingestellt.

Der Tertilhändler Hans Schütz in Detta hat die Zahlungen eingestellt.

Die Passiven belaufen sich auf 963.000 Lei und die Aktiven auf 492.000 Lei. Schütz bietet seinen Gläubigern eine 40-prozentige Quote an, zahlbar in drei Raten im März, Juni und September 1930. Außer seinen eigenen Wechseln bietet Schütz keine andere Deckung.

Wieder ein Eisenbahn-Karambol

im Regat.

Bukarest. In der Station Passagier ist abermals ein Eisenbahnunglück geschehen und zwei Lastzüge sind — wegen schlechter Weichenstellung — zusammengestoßen. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Lei.

Selbstmord. In Erlebswetter hat sich die 73-jährige Frau Maria Wolf wegen einer unheilbaren Krankheit erhängt.

Briefkasten

S. W. Perjamosch. Nachdem das Vermögen als gemeinschaftlich erwirtschaftetes betrachtet wird und keine Kinder vorhanden sind, so hat der Mann den Teil der Frau nach ihrem Tode ererbt. Da nun auch noch der Mann — schon als alleiniger Besitzer des früher gemeinschaftlich gewesenen Vermögens — gestorben ist, so kommen als Erben nur mehr die Anverwandte des Mannes in Betracht und es ist schade für jeden Schritt, der diesbezüglich unternommen wird. Im besten Falle könnten nur die Wbolenaten verdienen, den Prozeß können Sie aber nie gewinnen.

Oldenburg-Streit, Bieleb. Wir haben Pro und Kontra zu Worte kommen lassen und die Debatte unsererseits abgebrochen. Den Hammer- oder Gadenstiel haben wir schon in der Antwort deshalb weggelassen, weil dies sich nicht auf die Sache bezieht. Dasgleiche geschah im ersten Brief und geschieht nun auch im dritten und vierten Brief, die viel zu persönlich sind und vom Gegenstand stark abschweifen. Eins ist aber unserer Ansicht nach wichtig und dies ist, der Name wegen der 1000 Lei Gutweideta. Diesen allein wollen wir aus einem Brief nehmen und veröffentlichten. Es ist dies Herr Nikolaus Ballmann aus der Altgasse. Alles Andere können die Herren unter einander selbst erledigen.

Geldkurse. (Arad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	167.75
1 ungarischer Pengo	29.42
1 österr. Schilling	23.63
1 Schweizer Franc	32.60
1 Dinar	2.98
1 Rentenmark	40.20
1 Pfund Sterling	817.—
1 französ. Franc	6.63
1 Lira	8.81
1 Solol	4.99

Verantwortlicher Schriftleiter:

WILHELM

BAUM- u. REBSCHULEN AG.



AMBROSI, FISCHER & CO.
AIUD, JUD. ALBA
Catalog gratis

75 Jahre
Gartenlaube

Treu ihrem alten Grundsatz und doch mitgegangen mit der neuen Zeit, ist die Zeitschrift der deutschen Familie.

Probenummern gratis. Abonnements durch den deutschen Export- und einlässigen Buchhandel oder den

VERLAG SCHERL
BERLIN SW 68

Rebschule „Ambrosi“, Mediasch.
Ing. Dr. Alf. Ambrosi
die bevorzugte Bezugswelle für gar. sortenreine

Rebenveredlungen
und amerik. Schnitt- und Wurzelreben
Der neue Katalog wird auf Verlangen zugesandt.

Sudetendeutsche Tages-Zeitung

Erscheint täglich, ausgenommen an Tagen nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsstelle: Prag I., Altstädter Ring 29/I — Fernruf 215-71. Schriftf. L.: Teichstr. 100. — Bezugspreis: Vierteljährlich 39 K.

Illustrierte Sonntagsbeilage: „Bilder der Woche.“

Radio-, Fahrrad- u. Elektrotechnisches-Geschäft der Firma Bell & Comp.
in übernehmen. Wegen Neuorganisation des Lagers werden sämtliche Artikel zu Fabrikpreisen verkauft.

Wilhelm Zinner, Arad.
Ortutay-Palatz, 670. Jabinogasse 14.

Zu verkaufen, Kleinere Mühle
mit Dieselmotor 30 P. S., in Benarheim (Csatab), kann gleich übernommen werden. Eventuell kann auch die Mühleinrichtung und Dieselmotor separat verkauft werden. Das Wohnhaus kann als Straßenwirtschaus verwendet werden. Großer Verkehr zwischen Benarheim (Csatab) und Grabah. Zu erfragen beim Eigentümer

Nikolaus Litz in Schag Nr. 84.

6000 Kouverte
Memorandums
Briefpapiere
Durchschlagbücher
und sonstige Druckarten
in 1 Stunde
liefert unser Druckautomat.
Billige Preise. Schöne Ausstattung.

Buchdruckerei „Arader Zeitung“

Elegante Trick eines Schwindlers.

Geschäft ist Geschäft... Die Uhr war 300 Lei wert.

In einer Bularester Zeitung erschien die Nachricht: „Habe eine goldene Uhr gefunden. Eigentümer hat sich bei mir in... in den Nachmittagsstunden auszuweisen, wo er die Uhr wiedererhält.“

Die „Eigentümer“ wurden alle einzeln vorgelassen. Ein Herr empfing sie in einem etwas dunklen Bürozimmer, zeigte von weitem die Uhr: — War es diese? — Gewiß! Ich erkenne sie am Zifferblatt... — Wollen Sie mir dann gütigst eine Danksagung geben, daß Sie Ihre Uhr von mir erhalten und von mir nichts zu fordern haben?

Aber recht gern! Die „Eigentümer“ saßen alle eine bittere Danksagung ab, unterschrieben und überreichten sie dem Herrn, der jetzt bescheiden sagte: Nun hätte ich doch eine kleine Bitte: Sehen Sie, die Uhr ist wirklich wertvoll, wahrscheinlich auch ein Andenken, und Sie können sehr froh sein, daß Sie sie wieder haben, ohne die langwierige Prozedur einer Legitimation bei der Polizei durchmachen zu müssen... Ich sollte die Uhr eigentlich abliefern. Ihr Gesicht hat mich aber voll überzeugt... Nun, für meine Mühe und Zuberkommenheit... 300 Lei...

Gewiß, gewiß — sagten die „Eigentümer“ und zahlten die 300 Lei aus, worauf sie dann endlich ihren Schatz in die Hände bekamen, um mit ihm verflucht loszurennen... Dann aber stellte es sich heraus, daß sie eine ganz gewöhnliche Doubleseuhr war.

Und trotzdem war nichts zu machen.

Die Uhr war die dreihundert Lei wert! Der Mann hat eben nur den Verkauf auf eine weitere Basis gelegt... er verkaufte an einem Tag über vierhundert Uhren, hatte sein gutes Geschäft dabei und ging davon.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	520
Hafer	„ „ „ „	500
Gerste	„ „ „ „	510
Neu-Mais	„ „ „ „	260

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	510
Müllermehl	„ „ „ „	920
Brotmehl	„ „ „ „	760
Kleie	„ „ „ „	175
Mais	„ „ „ „	225
Hafer	„ „ „ „	290
Gerste	„ „ „ „	500
Kartoffeln	„ „ „ „	130
Karbiskerne	„ „ „ „	800

Wiener Schweinemarkt.

Fleischschweine pro kg. Lebend. Lei	53
Fettschweine „ „ „	45

Wiener Getreidemarkt.

Weizen pro Meterzentner Lei	780
Roggen „ „ „ „	620
Hafer „ „ „ „	550
Mais „ „ „ „	600



WELTRUNDFLUG

Unerreichbar!

Dauerbrandofen für Holzheizung!

Mehr wie 20,000 Stück im Gebrauch

10 Kgr. Holz heizen 24 Stunden

ein normales Zimmer.

Die größeren Typen heizen eine 5 bis 4-zimmerige Wohnung gleichmäßig durch. Die gesündeste und hygienischste Heizung.

Mit der goldenen Medaille prämiert!

Verlangen Sie Prospekt von:

Desider Szántó & Sohn

Kolladen- u. Ofenfabrik

Dradea.

Niederlassungen in allen größeren Orten. Arader Vertreter:

Joh. Böhm, Eisenhandl.

Arad, Freiheitsplatz.

Stahlblechrollbalken

Eglinger Holzrollbalken.

Ewige Haltbarkeit

Aussiger Tagblatt

Das größte in allen Bevölkerungsgeschichten verbreitete Blatt des deutschen Industriebezirks

Nordwestböhmens

(Kochschlamm)

Einziges deutsches Informationsorgan. Abonnements auf Verlangen bekannt.

Sämtliche Werke

des deutschen Buchhandels

verschaffen wir Ihnen binnen kürzester Zeit zu Original-Verlegerpreisen und bequemsten Ratenzahlungen.

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung unseres reichhaltigen Hauptkataloges.

Buchhandlung D. Günsberger, Timisoara

Bulevardul Regele Ferdinand 3.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2.— Lei, festschriebene Wörter 6.— Lei, kleine Anzeigen (10 Worte) Lei 30.— Sonstige Inserate der Quadrantenzeitung 4.— Lei oder die einseitige Seite monatlich 24.— Lei.

Das schönste Weihnachtsgeheimnis ist ein harter Edelroller Kanarienvogel. Gute Sänger von Lei 600, Suchtwiebelchen von Lei 100, schöne Käfige aus Draht von Lei 200, sowie schöne Käfigtauben per Paar von Lei 100 aufwärts zu haben bei Anton Bach, Juwelier, Ciocova, Jud. Timis-Corontal.

Breschgarnitur, 8 PS., Fabrikat Hofherr, 4 Jahre gebraucht; 26 PS. Traktor mit 3 Schären, modern ausgerüstet, zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Derselbst ist auch ein Fordson-Traktor billig zu verkaufen. Johann Auer, Sigmundhausen (Marasch), Jud. Arad.

Kanarienvogel, die schön singen, sind die billigsten Weihnachtsgeheimnisse. Zu bekommen bei Frau Nikolaus Pap, Arad, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 26.

Ein Haus mit 50 Joch Grund ist wegen Todesfall billig zu verkaufen bei Witwe Johann Scheurer, Ciulataleap, Jud. Timis-Corontal.

Gesetz der Minderheitskirchen für Lei 15, oder per Post gegen Voreinlegung von Lei 20, zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Bücher umsonst

für einen neuen Leser:

1. „Deutsches Volksliedbuch“ mit 120 schönen Liedern Lei 25
2. Liebesbuch des Kulturverbandes Lei 12
3. Bilder aus dem Sonntagsleben
 1. Band Lei 30
 2. Band Lei 20
4. Gedichte über die schwäbische Heimat von Josef Sattlinger Lei 20
5. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
6. Fünfundzwanzig Jahre deutschen Schrifttums im Banat Lei 30
7. Gebetsblätter und biographische Skizzen von J. Wetzel Lei 25
8. Was schnell die Kniee zamm Lei 40
9. Wie wir leben und leben Lei 15
10. Nachschatten (Roman aus früheren Tagen) Lei 20
11. Schatten ... Lei 20
12. Heimatgeschichte des Banates Lei 15
13. Deutsches Werden Lei 35
14. „Landmann-Kalender“ für das Jahr 1930 Lei 24
15. „Rado für alle“ Lei 30
16. Gesetz der Minderheitskirchen Lei 15
17. Glöckner-Bücher 256 Seiten!
 18. Curt Braun: Hurra! Weltrekorde Lei 20
 19. Eugen Hellat: Family Hotel Lei 20
 20. Ernst Klein: Der Fluch des Alten Lei 20
 21. Paul Frant: Die Schatten wachsen Lei 20
 22. J. Kainoff: Doktor Märchen Lei 20
 23. Rudolf Kreuz: Annamariens zwei Seelen Lei 20
 24. Alfred Schirolauer: Der Tanz der Erbfugel Lei 20
 25. Waldeemar Bonfel: Maemi. Lei 20
18. Für zwei neue Abonnenten:
 26. Großer Vörmers-Kalender für das Jahr 1930 Lei 40
 27. Kurzgefaßte Geschichte des Banates von Karl Kraushaar Lei 50
19. Für drei neue Leser:
 28. Deutsche Handelskorrespondenz von Prof. Dr. Stefan Klett. Lei 70

Titel „Arader Zeitung“ Arad.

Ich bitte die „Arader Zeitung“ wöchentlich 3-mal zum Preise v. halbjährig 200 Lei — wöchentlich 1-mal zum Preise v. halbjährig 100 Lei, dem von mir erworbenen neuen Leser

Name _____

Wohnort _____

Haus-Nr. _____

sofort zuzusenden und nachdem das Jahresabonnement mit gleicher Post — in einigen Tagen — folgt, ihm auch einen Kalender gratis zu geben.

Mir bitte ich das Büchlein aus Ihrer Liste:

Nr. _____

als Geschenk. Hochachtungsvoll Ihr alter Abonnent:

Name _____

Ort _____

Nichtgewünschtes ist zu streichen!

GROSSER WEIHNACHTSMARKT!

Überzeugen Sie sich im eigenen Interesse von **FIRMA Julius PLESS, Arad** Tief herabgesetzte Preise! Im Zentral-Großwarenhaus für Damen-Mäntel und Damenkleider, gegenüber dem hinteren Theatereingang. An Damenpelzmänteln und Wintermänteln riesige Auswahl, die bis Weihnachten zu jedem erreichbaren Preise verkauft werden!